

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Ergauerstr. 5, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streich, Betriebsstörung usw. ersichtigt jeder Anspruch auf Vierzahlung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Telegraphische Anschluss Nr. 224.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Milli-  
meter hohen Raum 6 Goldpfennig, für außer-  
halb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im  
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil  
30 Goldpfennig, einseitig, Anstreichler, Scherzreißer  
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen  
größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburggebäude.

Nr. 44.

Dienstag, den 14. April 1931.

34. Jahrg.

## Der Kampf um die Krone.

Wenn Mesiphobes im Uterus von Goethes „Faust“ den lustigen Trimbüßern in Überdachs Keller erzählt, er und sein Begleiter kämen aus Spanien, wo nachts so viele Vögel gefangen würden, als Sterne am Himmel stehen, so ist für das uns ein Spanier, wie es eine Zeichnung ist, wenn man sich aus Sigens „Garner“ eben ein Bild von Spanien macht. Die politischen Vögel jedenfalls, die man heute in diesem Lande „fangt“, sind sehr wenig poetisch, mögen aber vor allem den dortigen Trägern des monarchischen Gedankens recht nuerzwecklich in die Ohren fliegen, vor allem natürlich dem König Alfons XIII. selbst. Denn das erste Ergebnis an dem Wege, der dieses Land aus der Diktatur des Generals Primo de Rivera und seiner Nachfolger herausführen soll, die Wahlen zunächst einmal für die Kommunen, haben einen Sieg des Republikanismus besonders in den Provinzialhauptstädten gebracht, und wie weit dieses Resultat noch durch die Wahlergebnisse in den kleineren Landgemeinden unterfrühen oder fortgerichtet wird, ändert doch nur wenig an dem Charakteristischem dieser ersten Volksbefragung, der dann die Wahlen zu den Provinzialvertretungen und schließlich zum Parlament selbst folgen — sollen.

Eine Art politischer Generalprobe also waren diese Kommunalwahlen und bei ihnen fanden sich hauptsächlich, meist sogar nur die Monarchisten und Republikaner einander gegenüber. Für die allgemeine Monarchie — das war auch die Parole bei der Wahlpropaganda und sogar die Regierung selbst hat dafür gesorgt, daß die Volksbefragung, der „Volksentscheid“ möglichst unfaßend gestaltet wurde. Denn jeder, der ohne triftigen Grund sich der Stimme hätte enthalten wollen, wurde von der Regierung schon vor der Wahl darauf aufmerksam gemacht, daß den Gesetzen gemäß die Wahlpflicht besteht und Wahlverweigerung eine Sonderbestrafung nach sich zieht. Und wer als Beamter seiner Wahlpflicht nicht nachkommt, wird durch Veröffentlichung seines Namens und — Gehaltsabzüge neben sonstigen Schwerestrafen in seinem Fortkommen bestraft! Dabei mußte dies zu einer Verwirrung führen, deren Ergebnis nicht durch die sonst übliche Wahlhaltung unklar oder zweideutig gemacht werden könnte. Man darf wohl daran erinnern, daß die Beschränkung der Rechte, die dem künftigen Parlament auferlegt werden sollte, von den spanischen Parteien der Linken und der Mitte durch Proklamierung der Wahlhaltung beantwortet und — schließlich jedoch — erfinden worden ist. Außerdem fand sich König niemanden, der bei dieser Einschränkung der Rechte und der Entscheidung des später zu wählenden Parlamentes das Amt des Ministerpräsidenten übernehmen wollte. Sterin wenigstens mußte Alfons XIII. nachgeben, ferner auch noch darin, daß die Wahlpropaganda und die Kommunalwahlen selbst in aller Freiheit vor sich gehen sollten.

Zeit dem Staatsrecht Primo de Riveras im Jahre 1923 waren die spanischen Wahlen die ersten, die überhaupt stattgefunden haben. Und darum erschienen ihre Ergebnisse noch schärfer als Volksurteil über die Frage: Monarchie oder Republik. Über 100 000 Gemeindeglieder und Stadträte waren zu wählen; davon wurden aber schon vor den Wahlen über 12 000 Kandidaten überhaupt als gewählt erklärt, wo Gegenkandidaten nicht aufgestellt worden waren. Zu neun Zehnteln waren dies allerdings Anhänger des Monarchismus, des Königs und seiner Regierung, die gegenwärtig noch von Romanos, einem Vertreter der gemäßigt konstitutionellen Mitte, geleitet wird. Aber die Linke war auch dadurch in großer Stärke beim Wahlkampf aufgetreten und in die Wahl gekommen, als der Sozialisten und die Republikaner. Die Republikaner nicht getrennt marschieren, sondern ein einziges Wahlbündnis miteinander geschlossen hat, und schließlich erzielten die Mitringenden des antimonarchistischen Blocks noch dadurch eine erhebliche Förderung, daß die großen Mächte Spaniens fast durchwegs mit den republikanischen, zum mindesten mit den konstitutionell-gewählten Sozialisten und die Bürgerlichen im Kampf gegen den Halb-Abolutismus der Krone auch kaum noch Schranken setzen ließen.

Ob nun diese ersten Wahlen politische Folgen schwerwiegender, für den König und das Königtum verhängnisvoller Art haben werden, kann man im Augenblick wohl kaum übersehen und ist auch nicht sehr wahrscheinlich trotz des großen Sieges des Republikanismus. Ganz so wackelig, wie man dies jetzt namentlich in den französischen Zeitungen liest, ist der Thron Alfons XIII. doch nicht; aber Frankreich im allgemeinen und Paris im besonderen war und ist ja das Zuchtland der abzutreiben aus Spanien

herübergetommenen politischen Flüchtlinge und da ist bei den Pariser Zeitungen die fünftägige Republik als Wunsch „der Vater des Gedankens“. Ist es doch erst vor kurzem wieder der Krone gelungen, einen überaus gefährlichen Luftsturm so reiflos und in einer Art niederzuschlagen, die für sie die „Revolutionstechnik“ auf der Gegenseite nicht gerade sehr ruhmlos war. Was aber endgültig zu Ende sein dürfte, ist jene Halb-Abolutismus, den die Diktatur Primo de Rivera und — allerdings schon fast erschütterter — hinterlassen hat. Wie der bestig entrante Kampf auf jetzt konstitutionell-parlamentarischem Boden enden wird, vermag der Außenstehende auch heute noch nach dem Ergebnis dieser Wahl, kaum zu sagen. Das eine steht jedenfalls fest: In spanischen Volk hat sich im Laufe der letzten Jahre eine tiefe Wandlung nach der demokratisch-republikanischen Seite hin vollzogen und König Alfons muß um seine Krone kämpfen. Aber die innenpolitische Entwicklung Spaniens hat sich ja schon immer in so festem Kreuz- und Quersträngen vollzogen, daß Überraschungen alles andere als ausgeschlossen sind.

## Das Zollabkommen vor dem Tribunal

Der Völkerverbund soll die Rechtsgrundlage prüfen. Das „gefährliche“ deutsch-österreichische Zollabkommen ist nun vor das Tribunal des Völkerverbundes geschleppt worden. Gemäß seiner Anweisung im Uterbus hat der englische Außenminister Vandenberg eine Verfügung der Reichsgrundlage der Zollabmachungen in Gestalt beantragt. England selbst hat sich bei der Begründung seines Antrages allerdings hart im Hinterrund und betont vorwiegend, daß in einigen Ländern Zweifel an der Übereinstimmung des Abkommens mit dem Genfer Protokoll von 1922 entstanden seien, ohne daß sich die englische Regierung in dieser Note diese Zweifel selbst zu eigen macht. Deutschland und Österreich brauchen wie es Außenminister Dr. Curtius schon mehrfach ausgesprochen hat, diese Prüfung nicht zu scheuen, und es kann gar kein Zweifel bestehen, daß der Spruch des Völkerverbundes, wenn er überhaupt noch Anspruch auf Über- und Unparteilichkeit haben will, lauten muß: Wir finden keine Schuld an ihm! Verhältniß kann von dem Urtheil nur Frankreich berührt werden, das der eigenen Länder Urheber des Feldzuges gegen den Joltlin ist. Hoffentlich mag sich der Völkerverbund klar, daß es nicht mehr angänglich ist, seine Karte in jeden europäischen Lauf zu stecken, um darin eine Bedrohung seiner „Sicherheit“ zu wittern.

### Die englische Note.

Der englische Außenminister Vandenberg hat in der Note an den Generalsekretär des Völkerverbundes die deutsch-österreichischen Zollabkommen mit den Bestimmungen des Genfer Protokolls von 1922 auf die

### Tagesordnung der Matung

des Völkerverbundes zu setzen. Die Note ist ganz kurz und nimmt keinen Bezug auf irgendwelchen Artikel des Völkerverbundes. Sie ist nicht von Vandenberg selbst, sondern von einem höheren Beamten des Foreign Office unterzeichnet. Die englische Note war hier bereits seit längerer Zeit erwartet worden. Die Verögerung des Eintreffens wird in unterrichtigen Kreisen darauf zurückgeführt, daß die englische Regierung zuerst

### die amtliche deutsche Stellungnahme

und die Auswirkungen des deutsch-österreichischen Zollabkommens in den übrigen Ländern die seit längerer Zeit bekannt gewordenen internationalen Verhältnisse berücksichtigen. Die Frage ist ganz allgemeine, an keinen Artikel des Völkerverbundes gebundene Form des Antrages soll es dem Völkerverbund ermöglicht werden, auf der Matung die Angelegenheit sofort in den Ausschusses der Völkerverbundes — zu behandeln, ohne daß die Einholung eines Rechtsgutachtens beim Internationalen Saager Gerichtshof notwendig wäre.

Der Generalsekretär des Völkerverbundes überhandte die Note der englischen Regierung sämtlichen Mitgliedern des Völkerverbundes zur Kenntnisnahme.

### Propagandareisender für Abrüstung.

Der Generalsekretär des Völkerverbundes, Sir Eric Drummond, tritt in diesen Tagen auf einer Zeit vorübergehende Reise nach Rom und Berlin an um mit der deutschen und der italienischen Regierung eine unmittelbare Verbindung über die gegenwärtig vor dem Völkerverbund schwebenden internationalen Verhältnisse aufnehmen. Der Generalsekretär bezieht sich zunächst nach Rom und wird am 22. April zu mehrtägigem Besuch in Berlin eintreffen. Es kann als feststehend angesehen werden, daß der Besuch des Generalsekretärs Drummond in Berlin und Rom in erster Linie der

### Erörterung der Abrüstungsfrage

diät, da die bisherigen diplomatischen Verhandlungen zur Vor-

berichtigung der Abrüstungskonferenz einen wenig befriedigenden Verlauf genommen haben. Durch die neuen, sehr ernstlichen Schwierigkeiten in den

italienisch-französischen Flottenverhandlungen ist die bisher für die Abrüstungskonferenz bereits als geregelt angesehene Flottenfrage von neuem in den Vordergrund getreten. In der Frage der Wahl des Präsidenten konnten die bisherigen Gesandtschaften nicht übereinstimmen. Aber die sachlichen Grundlagen der Konferenzarbeiten befinden sich weit vor die allergrößten Gegensätze.

Die deutsche Regierung lehnt die Verträge, den von dem „Vorbereitenden Abrüstungs-ausschuß“ ausgearbeiteten Abkommensentwurf als alleinige Grundlage der Konferenzarbeiten zu erklären, a u s d r ü c k l i c h ab und hat ihren bisherigen Standpunkt aufrechterhalten, daß dieser Abkommensentwurf durch die Ausarbeitung jeder direkten Herabsetzung der Rüstungen in keiner Weise eine Lösung des Abrüstungsproblems bedeutet. Diese Frage soll nunmehr während des Besuches des Generalsekretärs des Völkerverbundes in Rom und Berlin erörtert werden.

## Für und wider das Volksgehören.

Eintragungen in Berlin bis jetzt 129 399.

In Groß-Berlin haben sich am Sonntag, am fünften Tage der Eintragungsrufe zum Volksgehören für die Festlegung des Preussischen Landtages, insgesamt 50 460 Personen eingetragen. Beim Volksgehören „Freiheitsfeier“ im Oktober 1928 wurden am fünften Tage, ebenfalls an einem Sonntag, 25 541 Stimmen abgegeben.

Hilfsberg steht in Rudolfsstadt.

In einer Stabschefversammlung sprach Oberstleutnant Hüfner über das Volksgehören. Es müssten die nationalen Vorbereitungen für die schicksalsschweren Entscheidungen geschaffen werden, durch die Landtagswahl in Preußen, nämlich für die Aufstellung der Wahlfrage, die Abrüstungs-konferenz in Genf und die Reichspräsidentenwahl. Neben der Reichsregierung müsse auch die preussische unbeding national werden. Die Landtagswahl dürfe keinesfalls mit der Reichspräsidentenwahl zusammenfallen. Wiedereröffnung der Reichspräsident des deutschen Volkes und Erziehung der Jugend zur Wehrhaftigkeit seien erste Erfordernisse.

## Meuternde Truppen in Portugal.

Kanonensboote vor Madeira.

Während man in Spanien in den Wahlen teil den Kampf um Verfassung und Regierung ausficht, gebraucht man im benachbarten Portugal schärfere Waffen. Die Aufflandsbewegung dort nimmt immer beständiger Formen an. Inzwischen haben die portugiesischen Grenztruppen folgende verschiedene Provinzregimenter, darunter auch Pfliegertruppen, e g e m e i n t e r t. Regierungstreue Truppen sind überall zusammengezogen. In Oporto haben regierungseindliche Kundgebungen stattgefunden. Truppen patrouillieren in den Straßen aller größeren Städte. Der bekannte Pflieger Arago hat einer Reihe von größeren Städten Besuche angefaßt, um gegen die Regierung zu wirken. Bei dieser Gelegenheit erhielt der Kommandant des Flugplatzes in Amadora vom Kriegsministerium den Befehl, Arago zu verhaften. Inhaft dem Befehl nachzugehen, schloß er sich Arago auf seinem Weiterfluge an.

Die Aufflandsbewegung in Madeira

haben in ihrem Nachrichtenblatt die Bildung eines K a b i n e t t s bekanntgegeben. Sie haben das vor Madeira liegende Kanonenboot „Bo“ aufgefodert, sich der revolutionären Bewegung anzuschließen, ohne jedoch bisher eine Antwort zu erhalten. Meldungen, daß das vor der Azoren liegende Kanonenboot „Zamao“ zu den Aufständischen übergegangen sei, entsprechen angeblich nicht den Tatsachen.

Für den Fall einer W o l a d e der Insel dort die Regierungstruppen soll beabsichtigt sein, die britische Bevölkerung abzutransportieren. Der britische Konsul, sowie von den Aufständischen gebeten worden sein, jedoch ihnen und der Regierung in Lissabon zu verhandeln.

## Die Ueberraschung der spanischen Wahlen.

Was wird König Alfons tun?

Der Ausfall der spanischen Gemeindegewahlen zeigt einen republikanischen Aufschwung, der ziemlich überraschend kam. Das spanische Volk ist ja seiner politischen Grundbestimmung nach durchaus monarchisch gegnet, und wenn es bei den letzten Wahlen eine republikanische Stimmung zur Schau trägt, so geht man wohl nicht fehl in der Annahme, daß dies mehr einen Rückschlag gegen die Uebergriffe der Diktatur Primo de





Für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken herzlichst

**Martel Kürscke  
Adolf Paul**  
nebst Angehörigen

Annaburg, den 14. April 1931

### Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 16. April, vormittags 11 Uhr versteigere ich im Gasthof zum goldenen Ring in Annaburg:

1 Bücherschrank, 1 Laufschreiber, 1 Schreibstift, 1 Ruhebett mit Decke, 1 Radioapparat, 1 Nähmaschine, 1 Schrankgrammophon m. Platten um 13 Uhr, Sammelplatz Neugrabenbrücke Mühlenstr. ca. 40 Zentner Kartoffeln öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Gallo, Obergerichtsvoogsichter in Bretlin.

### Feld- und Gartensämereien!

**Rottke, Weißke  
Märkisch, Serabella  
Mohrrüben, gold-  
gelbe Lobbericher  
Gelbe Eckendorfer  
Riesenzwalzen  
Peluschen  
Sommerwidern**

**Euzerne  
Tierzarten-  
mischung  
Weienmischung  
Engl. Raygras  
Zimotheusgras  
Gartensämereien  
Blumensamen**

**J. G. Frigische.**

Erwarte Mittwoch

### frisch. Seefische

**J. Kählig's Nachf.**

Inh.: Martha Müller, Mühlenstr. 40

### Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Größte und gewinnreichste Staatslotterie. Der neue Spielplan ist durch die dreifache Vermehrung aller Mittelgewinne ein großer Erfolg. Ueber 113 Millionen RM. — bisher 62 Millionen — gelangen jetzt in 348.000 Gewinnen zur Auspielung.

**Hauptgewinne:**  
je 2 zu 500.000, 300.000, 200.000 und 12 zu 100.000 RM. sowie 2 Prämien zu 500.000 RM.  
**Mittelgewinne:**  
6.400 zu 1000 RM., 3120 zu 2000 RM., 1080 zu 3000 RM., 548 zu 5000 RM., 224 zu 10.000 RM. ufo.  
**Vospreise:** 1/4, 1/2, 3/4  
pro Klasse: 5.— 10.— 20.— 40.— RM.  
Ziehung: 1. Klasse am 20. und 21. April 1931.  
Loose zu haben bei  
**Estrich, Futterbog,  
Staatl. Lotterie-Einnehmer.**

### Jetzt ist es Zeit! sich ein Motorrad anzuschaffen

NSU	200 ccm	RM.	775.00	o. u.
NSU	300 ccm	RM.	935.00	o. u.
NSU	500 ccm	RM.	1095.00	o. u.
DKW	200 ccm	RM.	648.00	o. u.
DKW	300 ccm	RM.	795.00	o. u.
DKW	500 ccm	RM.	1095.00	o. u.

Alle Ersatzteile am Lager.

**Auto-** Licht- und Anlasser-Reparaturen  
und Motorrad-Verstellung  
Au- und Radio-Au- und Ladestelle

**Frig Rödler, Fernruf 253**

### Handwagen

in sauberer, dauerhafter Ausführung in allen Größen.  
Ersatzteile und Näher hies vorräthig.  
Solide Preise!

Zentrifugen :: Butter-Maschinen  
Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.  
**Wilhelm Grahl.**

# Weißer Wäsche

für die Impfungen!

Erstlings-		Taufkleider . . . . .	
Jäckchen . . . . .	0.45	Barchentkleider . . . . .	1.—
Hemdchen . . . . .	0.45	Strampelhöschen . . . . .	1.25
Mützchen . . . . .	0.75	Springhöschen . . . . .	0.65
Windeln . . . . .	0.60	Windelhöschen . . . . .	0.75
Mullwindeln . . . . .	0.35	Röckchen, gestreift . . . . .	0.75
Frottéhandtücher . . . . .	0.45	Garnitur Jäckchen und Mütze . . . . .	2.25
Frottébadetücher . . . . .	1.25		

Hemdentuche, Stickerien  
Klöppelspitzen, Wäscheborden

## Carl Quehl

### Donnerstag empfehle frische Seefische

in stammer Eispackung  
**J. G. Fritzsche.**

Empfehle in bester hochfeinmöglicher Qualität  
und zu billigsten Preisen!

**Ia. rote und gelbe  
Eckendorfer Rübenkerne  
und „Rirsches Ideal“**  
garantiert erste Abfaat vom Original.  
Rottke, Serabella, Peluschen  
Lobbericher Futtererbsensamen  
Erfurter

**Blumen- und Gemüse-Sämereien**  
Künstl. Blumendünger, Stedzwiebeln  
**J. Kählig's Nachf.**  
Inh.: Martha Müller, Mühlenstr. 40

Die neuesten  
**Frühjahrshüte  
und Kappen**  
sind eingetroffen!  
Große Auswahl! Billige Preise!  
**Wilh. Waisch.**

### Polizeiliche An- und Abmeldefreie

und vorräthig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

### Kaufe beim Fachmann

er bietet Vorteile:

Billige Preise		Fachmännische Beratung	
Bremsen, Hebelbremse . . . . .	-95	Pedale m. Gum. 1.50 m. Gummitf. . . . .	1.95
Kabelbremse, verstellbar . . . . .	1.35	Pumpen, schlauchlos . . . . .	-50
Glocken, Trillerglocke . . . . .	-25	Fußpumpe ohne Schlauch . . . . .	-50
Stichtschloße . . . . .	-35	Pumpenhalter . . . . .	-15
Griffe, Gelatinfuß . . . . .	-25	Rückstrahler, vorstrich m. Stemp. . . . .	2.95
Gummi . . . . .	-40	Sättel, sowohl mit emallierten Geflecht . . . . .	2.95
Gummilösung, per Tube . . . . .	-10	gelb mit verstelltem . . . . .	3.25
Ketten . . . . .	1.10	Stoßfedersät., g. m. verstell. Gef. . . . .	3.80
Kettenschützer . . . . .	-55	Rennsättel, gelb . . . . .	4.50
Kleidermelze . . . . .	-50	Satteltasche, gelb . . . . .	1.20
Laternen, Karbid . . . . .	2.85	Satteldecke, Nisch gepolstert . . . . .	-75
Lenker, deutsch od. engl., mit Nade . . . . .	2.50	Taschenlampenbatterie . . . . .	-30
Rennlenker . . . . .	3.25	Stabhalter . . . . .	-20
Mutterschlüssel (Knochenstift) . . . . .	-20	Fahrrad-Schläuche . . . . .	-85
Reparatur-Werkzeug . . . . .	-25	Fahrrad-Decken . . . . .	2.25
Fahrradrahmen komplett mit Gabel, Steuerzug, Getriebe und Sattelstütze . . . . .	19.65	Damenrahmen . . . . .	21.40
Herrenrahmen . . . . .	19.65		

Diese Preisvorteile bietet Dir der Fachmann!  
**Annaburger Fahrradzentrale**  
Martha Stein

## Heute!

**Frische Schellfische** 26 Pf.  
(Eispackung) Wfd. nur

**Rieser-Lachserringe** 15 Pf.  
Stück

Außerdem wie immer  
**5 Proz. Rabatt!**

Hamburger Kaffeelager Bernh. Niemann  
**Thams & Garfs**  
Annaburg.

## Öffentliche Versammlung

der N. S. D. A. P. (Hitler-Bewegung)  
am Mittwoch, den 15. April 1931, abends 8 1/2 Uhr,  
im „Waldhölzchen“ in Annaburg.  
Parteien: **Detlov-Leipzig** spricht über:  
Nationalsozialismus, Kommunismus,  
Sozialismus und seine Erlebnisse in Rußland.  
Freie Aussprache. Eintritt 20 Pf.

## Kreis-Landbund Ortsgruppe Annaburg.

Am Mittwoch, den 15. d. M., abends  
8 Uhr im Gasthof „Siegesstranz“ (Dubro)  
**Versammlung.**  
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist voll-  
zähliges Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.

## Kaffeefiltrierpapier „Melitta“

(geschnitten, in Kartonpackung), empfiehlt  
Herrn Steinbeiß, Papierhandlung.  
**Preußisch Süddeutsche Klassenlotterie.**  
Zur 1. Klasse 37. (268.) Lotterie, Ziehung am 20. u.  
21. April empfiehlt und verordnet auch unter Nachnahme  
Viertel Halbe Ganze Lose  
5.— 10.— 20.— 40.— RM.  
Bis 15 Pf. Gewinnlöffel 1.— 5 Klassen 30 Pf.  
**Staatl. Lotterie-Einnahme von König  
Wittenberg** (Mag. Gallo), Sommerstraße 20  
Telefon 2886, Postfachkonto: Leipzig 27188

## Maurer-, Zimmer- und Tischlerarbeiten

Zielungen und Kofien-Anschläge  
kostenlos und unverbindlich.  
Nur solide Ausführung!  
Groß-Einkauf aller Baustoffe und  
bestgepflegte Holzvorräte  
Erzeugung vom Baumstamm im Walde  
bis zum Fertigprodukt ermöglichen be-  
sonders günstige Preisführung!  
Fordern Sie mein Angebot, es verpflichtet  
Sie zu nichts!  
**Wilhelm Kunze.**

## Schulbedarfsartikel

Schreibhefte, Zeichenblocks, Schiefertafeln,  
Griffel, Schwämme, Federkasten, Bleistift-  
Federhalter, Stahlfedern, Farbstifte, Radier-  
Gummi, Farbkästen, Tuschenäpfe, Pinsel,  
einzelne Farben u. a. m.  
empfehlen in großer Auswahl  
**Herrn Steinbeiß.**

Der Raucher der Zigarren  
**„Stadtgespräch“**  
erhält seine Stammzigarre auch weiterhin in  
gleicher feiner Qualität zu gleichem Preise.

Trotz Zoll und Steuer  
noch nicht teurer!

Rechtzeitiger Einkauf sicherte auch dem Cigaretten- und  
Tabakraucher bis auf weiteres  
sämtliche bekannten Sorten zu alten Preisen  
im Fachgeschäft **Louis Hofmann**

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg

Vom neuen Mittelstand.

Erhebungen, die nachdrücklich machen.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat im Jahre 1928 den Entschluß gefaßt, eine Erhebung über die mittelschichtlichen Verhältnisse eines Jahres der Angestellten durchzuführen, die nicht nur das tatsächliche Einkommen der Angestellten und die Fragen des Alters, des Geschlechts und der beruflichen Tätigkeit erforschen, sondern darüber hinaus Fragen nach dem Familienstand, dem Vermögen, der Schulbildung, den Wohnungsverhältnissen sowie Arbeitszeit, sozialen Betriebsbedingungen und neuen Arbeitsmethoden klären sollte.

Der soziologische und kulturhistorische Wert dieser Untersuchungen wird auch dadurch nicht vermindert, daß sie mit dem Jahre 1929 abschließen, sondern erhöht teilweise ihre Bedeutung, weil sich auf Grund der 1929 getroffenen Feststellungen ein bisher nicht vorhandener Grundreißer für die Verhältnisse ergibt, die seitdem einestweilen durch den Weltkrieg, einestweilen durch den Einbruch der Weltwirtschaft, die soziale Schichtung, die durch die Selbstlosigkeit die Auffassung der Öffentlichkeit über die wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse der Angestellten fortzuführen, entzifferten.

Biologische und soziale Betrachtungen zur Analyse des Angestelltenstandes geben in dieser Vollständigkeit und Gründlichkeit zum erstenmal weitgehende und wertvolle Aufschlüsse über die Verhältnisse der Angestellten der bürgerlichen Schichten, die soziale Schichtung, den Familienstand und die Wachstumsenergie. Nach den gewonnenen Ergebnissen sind die Kammern der Bevölkerungspolitik über die gefährlichen Entwicklungstendenzen der Bevölkerungsbewegung für den Angestelltenstand in hohem Maße berechtigt. Die Gefahr für die Angestellten erfolgt relativ spät, ein hoher Prozentsatz der Ehen bleibt kinderlos, für die Familiengröße scheint das Einkommen maßgebend zu sein. Aus dem Zahlenmaterial geht hervor, daß die Familie im Angestelltenstand mit durchschnittlich 1,3 lebenden Kindern nicht mehr die Lebensfähigkeit besitzt, durch die natürliche Fortpflanzung ein Wachstum zur neuen und härteren Konkurrenz der Erhaltung des Lebensstandes betreiben. Zur Gehaltsfrage erklärt die Erhebung, daß schon im Frühjahr 1929 nahezu drei Viertel aller erfassten Angestellten ein Einkommen unter 300 Mark bezogen. Obwohl sind die Erhebungen über die Wohnverhältnisse ebenfalls in der Mitte der Angestellten, weil eine Statistik der Wohnungsverhältnisse einzelner Berufsstände bisher fehlte. Als durchschnittliches Zeichen für die Tatsache auf, daß rund 55 Prozent aller Angestellten über keine selbständige Wohnung verfügen. Im ganzen berücksichtigen die Erhebungen des G.V.D. den Schluß des Vorwortes, daß dieses Werk dazu beitragen, die Menschen nachdrücklich zu machen.

Schluß der Inseratenannahme

vormittags 8 Uhr.

Größere Inserate erbitten jedoch schon tags vorher bis spätestens nachmittags 3 Uhr.

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl

47. Fortsetzung
Nachdruck verboten
Was zögerte sie denn noch, sich vor der andern auf die Knie zu werfen und sie anzusehen: „Was ihn mir! Ich habe ja sonst nichts als ihn und du hast alles: Reichum, Schönheit, Mann und Kind. Warum willst du mich betteln lassen?“ Aber alles verlegte ihr. Ihre Knie gab keinen Raum, ihre Hände lagen wie gebunden und in ihren Fingern trug sie zentnerschwere Bleigewichte.
Vielleicht ist Annemarie krank geworden, verurteilt sie sich selbst zu beruhigen. Möglicherweise halten die beiden den Süßholzbaum in Regenbad ab.
Der schwache Trost, den sie hegte, zerfiel sofort in ein Nichts. Annemarie kam eben aus dem Hause gesprungen und lief die Luftfahrt hinunter, einem Bedienten, der eben das Tor schloß, etwas zurechtend.
Also hatte der Besuch ihres Mannes nur Nella gegolten. Was wollte er bei ihr? War die alte Liebe wieder aufgewacht? „Hand er bei ihr, meinem jungen Weibe, das nicht, was er sich erwehrt hatte? Wenn sie ihn jetzt schon nicht mehr zu seuffeln vermochte, was sollte das dann mit den Jahren werden?
Es gab so unendlich viele Ehen, in der jedes seine eigenen Wege ging. Aber das würde sie nicht können... Niemals. Und sie war so glücklich gewesen... so glücklich!
„Bin ich ein ungalanter Mensch!“ sagte Silbertrist Stimme neben ihr. „Es hat länger gedauert, als ich gemeint habe. Verzeihen Sie, Silbertrist.“
Sie nickte schweigend.
„Sie haben doch hoffentlich nicht gefroren?“ forschte er und sah besorgt in ihr weisses Gesicht.
„Nein, Hans Jörg.“
„Nicht? ... Aber Sie zittern ja förmlich. Ich könnte mich abheizen.“

Nah und Fern

○ Kaufpreise wegen des Reichesprems. Für ein bestimmtes Gebiet am Nordsee in Thüringen, wo das Reichesprems erhoben soll, ist die Kaufpreise verhängt worden. Alle Bauten, die die Errichtung des Reichesprems verhindern, erschweren oder beeinträchtigen könnten, müssen unterbleiben.

○ Professor Picard verliert seinen Stuhl. Da bei der Nationalfeierlichkeiten in Augsburg von der bayerischen Weitemarie unangenehme Nachrichten über die Weiterlage eingefloßen sind, hat der in Augsburg weilende Professor Picard seinen wiederholt angekündigten und wiederholt verschobenen Aufstieg in die Stratosphäre von neuem verschoben.

○ Ein Bürgermeister auf der Flucht. Der Bürgermeister der Landgemeinde Altheim bei Weipzig, Louis Gröbe, ist seit dem Karfreitag spurlos verschwunden. Es besteht der dringende Verdacht, daß Gröbe nach Unterschlagung größerer Summen die Flucht ergriffen hat. In hinterlassenen Briefen gibt der Bürgermeister an, daß die Fehlbeträge durch verbotene Spekulationen, die er für die Gemeinde unternommen habe, entstanden seien.

○ Tödlicher Zusammenstoß beim Skilaufen. Bei der kleinen Scheidegg im Berner Oberland vergnügte sich eine Anzahl von Gästen der dortigen Hotells mit Skifahren. Infolge eines noch nicht geklärten unglücklichen Zufalles stießen dabei die Engländerin Gale und der Schweizer Kavalier Walfour in schärfster Fahrt zusammen. Die 25 Jahre alte Dame erlitt einen schweren Schädelbruch, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Schweizer wurde mit empfindlichen Kopfverletzungen in eine Klinik nach Weenen übergeführt. Die Engländerin war die einzige Tochter des in Indien sein Leben genommenen Gouverneurs Gale.

○ Ein Dampfer in Brand. Der Frachtdampfer „Nordhav“ (4170 Tonnen) ist an der Küste des nordamerikanischen Staates Virginia in Brand geraten. Die 42 Mann Besatzung und ein Passagier, die sich an Bord befanden, haben in Rettungsbooten den Dampfer verlassen. Es sieht jedoch noch nicht fest, ob alle gerettet worden sind.

○ Mafy Weger zum Tode verurteilt. Das Gericht in Scottsboro (Alabama) verurteilte acht junge Neger, die zwei junge weiße Mädchen überfallen hatten, zum Tode auf dem elektrischen Stuhl.

Bunte Tageschronik

London. In der Südbucht von Korea sind bei einem schweren Sturm über hundert Fischerboote gekentert. Es sollen 125 Fischer dabei ertrunken sein.

Urteil gegen sechs Berliner Nationalsozialisten. Wegen der Ermordung des Arbeiters Schirmer wurden von sechs Angeklagten nationalsozialistischen Kreises fünf vom Berliner Schörrichter verurteilt, und zwar der Konditor Weder wegen Totschlags zu fünf Jahren Gefängnis, der Arbeiter Frohmann wegen gefährlicher Körperverletzung zu drei Jahren, die Arbeiter Wartenfels und Franz Dammig zu je zwei Jahren und Konrad Dammig zu einem Jahr Gefängnis. Der sechste, Schlichter Fover, wurde mangels Beweise freigesprochen. Der Arbeiter Schirmer wurde am 29. Januar in einem Selbstmord erschossen.

Die Schwierigkeiten bei der Reichsstaatspflicht. Berlin. In der Werbung über neue Schwierigkeiten bei der Reichsstaatspflicht wurde der zuständigen Stelle mitgeteilt, daß von einem ableitenden Verhalten des Reichsfinanzministers bezüglich der Finanzierung des April-Altmos nicht die Rede sein konnte; vielmehr fanden zuerst Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium über eine Finanzierung des April-Altmos statt. Diese Verhandlungen seien noch nicht abgeschlossen.

Eine Mutter verurteilt sich und zwei Kinder. Götting. In der Nacht verurteilte eine 54jährige Frau, mit ihren beiden kleinen Kindern durch Gas. Hausbewohner wurden durch starken Gasgeruch aufmerksam und ließen die Wohnungstür gewaltsam öffnen, wo die drei Leichen gefunden wurden. Als Grund zu der Tat war Schwermut vermutet.

Ein Bürgermeister unter Mordverdacht verhaftet. Gohausen-Ersfeld. Der Bürgermeister der Gemeinde Sernsdorf in Sachsen ist wegen Verdachts der Anfertigung zum Mord und wegen größerer Unterschlagungen verhaftet und dem Amtsgericht Söbendorf zugewiesen worden. Bürgermeister Werner soll seinen früheren Beschäftigten zum früheren Sanitätsführer Schmidt in Weiza angestellt haben, um in den Besitz der Schmidt'schen Lebensversicherungs-policen in Höhe von etwa 30 000 Mark zu gelangen, die Werner in Verwahrung hatte. Er soll den Schmidt zu diesem Zweck einen Summenzettel übergeben haben. Zusätzlich hat eine Prüfung der Gemeindefache Unterschlagungen ergeben, die in die Geheimnisse geben dürften.

Sandgranate als Kinderspielzeug.

Das Kriegsbanden erprobter. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich in Krawinkel bei Hofen. Dort nahm das jährliche Sühnen eines Landwehrs aus dem Glaschrank einen als Kriegserinnerung aufbewahrten Kinder einer Sandgranate mit ins Bett. Das Kind spielte in der Nacht mit einem Nagel in dem Kinder, der dadurch explodierte. Der Knabe wurde schwer verletzt und sofort ins Krankenhaus gebracht, wo ihm die linke Hand abgenommen werden mußte. Er hat außerdem das Augenlicht völlig verloren.

Alice Roosevelt's Gatte gestorben.

Nicholas Longworth erliegt einer Lungenentzündung. Nicholas, genannt „Nid“, Longworth, der Sprecher des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten, ist in Washington einer Lungenentzündung erlegen. Er hat ein Alter von 62 Jahren erreicht. Man kann ruhig behaupten, daß ganz Amerika mit dem Einbruch dieser Todesnachricht seufzte, denn Nicholas Longworth war ein Republikanischer Parteiliche, aber auch populäre Politiker in U.S.A., und viele waren der festen Überzeugung, daß er der nächste Präsident der Staaten sein werde oder doch „einer der nächsten“.

Seine große Volkstümlichkeit aber hatte Nid Longworth weniger seiner eigenen Person zu verdanken als seiner weit berühmten und beliebteren Gattin Alice, der Tochter des verstorbenen früheren Präsidenten „Teddy“ Roosevelt. Als Nid und Alice vor einigen Jahren ihre silberne Hochzeit feierten, war hauptsächlich ganz America aus dem Häuschen, denn Alice, die man allgemein die „Prinzessin“ nannte, und die in Wirklichkeit wie eine Königin in Washington herrschte, ist das schönste sämtliche Frauenes. Mit den Frauen der anderen Regierenden fand sie allerdings nicht immer ganz gut, da sie in der „Prinzessin“ keine Rivale neben sich duldet, aber auf die Dauer möchte man ihr nichts abnehmen, und wenn sie formantierete, hatte man einfach zu gebieten. Vor vielen Jahren, als sie noch Mädchen war, war Alice auch einmal in Deutschland, wo sie durch ihre „Wursthilflichkeit“ nicht geringes Aufsehen erregte. Vor einiger Zeit hieß es, daß ihre Freunde sie in das Reichsparlament wählen wollten, und wenn sie selbst nicht wolle, kommt sie sicher hinein. Zur Präsidentin kann Alice Longworth wohl nicht gewählt werden, sonst würde sie wahrscheinlich auch ins Vizehaus einziehen, wo sie als Teddy Roosevelt's Tochter schon früher den Ton angegeben hat.

Wiederholte Reichsstaatspflichtung auf die gleiche Fahrkarte. Der Reichsvereinigung der Reisenden und Vertreter im Gewerkschaftsbund der Angestellten ist auf eine Beschwerde von der Deutschen Reichsstaatspflichtung mitgeteilt worden, daß voraussichtlich vom 1. Mai an die wiederholte Abfertigung von Reichsstaatspflichtung auf die gleiche Fahrkarte zugelassen werde. Nach den bisherigen Tarifbestimmungen durfte auf eine Fahrkarte Reichsstaatspflichtung nur einmal abgefertigt werden. Namentlich für die Geschäftsreisenden, die unterwegs häufig ihre Fahrt unterbrechen, das Gewöhnliche aber weitergefahren haben wollen, würden durch die in Aussicht gestellten neuen Bestimmungen viele Schwierigkeiten beseitigt werden.

„Bist du heute spazieren gewesen?“ fragte Reichmann während des Abendbrotes und hielt für einen Augenblick ihre Hände fest.
„Ja!“
„Du siehst jämmerlich aus!“ stellte er fest. „Warum gehst du nicht öfter an die frische Luft?“
Sie schüttelte verneinend den Kopf. „Ich will ihn fragen, wo er heute gewesen ist, durchgehends er. Sagt er mir, daß er bei Bella war, dann ist sein Gewissen rein... Wenn nicht, dann... dann...“
„Wo hastest du heute überall zu tun?“ kam es zögernd.
Er gab nicht gleich Antwort, sondern ging erst noch nach dem kleinen Rauchtisch und holte eine der dunklen Zigaretten, für die er besondere Vorliebe hatte.
„Gib mir Feuer“, erfuhr er. „Es ist kein Streichholz mehr im Behälter.“
„Bereiß!“ sagte sie hastig und lief aus dem Zimmer, um in der Küche eine frische Schachtel zu holen. Sie war ganz zerschlagen. Nicht einmal ein Zündholz fand er in seinem Beutel vor. War es da ein Wunder, wenn er keine Bequemlichkeit bei Nella suchte. Dort war immer alles zu finden. Schließlicht waren es lauter solche kleine Abgänger im Haus, die ihn vertrieben. Sie konnte sie auch vorgehen, den Behälter fertig zu füllen. Das sollte nie wieder vorkommen... nie wieder.
Als sie in das Zimmer zurückkam, atmete sie hastig, so hatte sie geatmet.
Er hatte trotzdem seine Zigarette schon in Brand gesteckt. Sie sah es erschröden und reichte ihm besorgt die Zigarette.
„Ich hab' mein Feuerzeug in der Tasche stecken gehabt“, sagte er ruhig. „Was hast du mich übrigens vorhin gefragt? Wo ich gewesen bin? ... Seit wann bist du so neugierig?“
(Fortsetzung folgt.)

## An den Rhein, an den Rhein...

Englisch-deutsche Chemiren.

Mit die englischen Besatzungsstruppen vom Rhein auf immerwährender in ihre Heimat zurückkehren, befinden sich nicht wenige „Commiss“ — die englischen Ausposten deutsch genannt werden — in weiblicher Begleitung deutschen Ullrupsen, die batten am deutschen Strome ihr Herz verloren und die jungen Damen, die es ihnen angehen lassen, als ehrsame Gattinnen beigeführt. Aber nicht nur Rheinländerinnen befinden sich unter den deutschen Frauen, die es nach England zog, sondern auch Mädchen aus anderen deutschen Landesteilen. Viele der damals geschlossenen englisch-deutschen Ehen waren alleinlich geworden und bis zum heutigen Tage fast gelöst, andere aber scheinen in voller Blüte begriffen zu sein, was daraus erkennbar ist, daß dieser Tage je d e s d e u t s c h e n f r a u e n, die mit ehemaligen englischen Besatzungsmitgliedern verheiratet sind, die Flücht in die deutsche Heimat fliehen erwirren haben, d. h. „in corpore“ nach Deutschland zurückgekehrt sind. Die sechs Ehen mögen vielleicht nicht einmal schlecht gewesen sein, aber das d e u t s c h e Schicksal nach der deutschen Heimat, war bei den sechs Frauen größer als die Liebe zu ihren Engländern. Sie haben sich auf die Dauer in der ihnen ungewohnten Umgebung nicht wohlgeföhlt. Niemand von den sechs Frauen sind an den Rhein zurückgekehrt, die sechs nach Berlin, wo sie die Ehe mit dem englischen Offizier wurde die Flücht von einer — der englischen — in d e m l e b e r t e r t e i t h a t. Natürlich wollen sich die so plötzlich in sich gelassenen englischen Chemiren die Gattinnen nicht gefallen lassen, zumal da auch den Ehen entproffene Kinder mitgenommen worden sind. Es dürfte also „staatsrechtlich“ interessante Prozesse zu erwarten sein.

## Haus- und Landwirtschaftliches. Anlage von Kleinviehweiden.

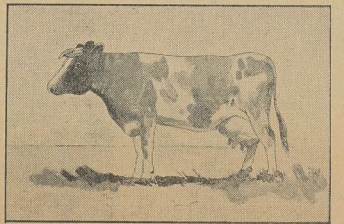
Zur Anpflanzung von entlassenen Beständen sowohl mit auch zu Anlage von Weiden und Weiden verwendete man aber nur die besten Futterpflanzen, die Weiden und Schafe lieben besonders ein zartes, fröhliches und blattreiches Grünfutter und den und es muß dabei die Weide- und Weidenanlagen hierauf gebührend Rücksicht genommen werden. Von zarten Gräsern empfehlen sich hierzu besonders das Piorin, Weidenrispen- und Amomogras, und noch der Weidenrispen- und das eng- lische Nagras. Von fruchttragenden Futterpflanzen kommen vor allem die verschiedenen Kleegarten in Betracht, und zwar von diesen hauptsächlich die zarten, niedrig bleibenden Arten, wie z. B. der Weißflee, der Steinflee, der Sonnflee, jedoch auch die Weide, der Weidenalbei, der Sichel u. a. m. Obenannte Gräser und auch der Weißflee besitzen die Fähigkeit, durch ihre ganz oberflächlich sich im Boden hingehenden Wurzeln sehr reich an Boden für auszubilden und vorhandene Viehen bald auszufüllen, also einen dichten, geschlossenen Rasen zu bilden. Es empfiehlt sich überhaupt sehr, bei Neuanlagen von Weiden und Weiden nicht nur reine Grasarten, sondern Kleegrasarten in richtiger Mischung, z. B. zwei Drittel Gras und ein Drittel Kleegras, zu verwenden, denn Kleegras liefert ein zarteres, schmackhafteres Futter, das Viehen und Schafe auch lieber fressen, lieber verdauen und verwerten. Zudem gedeiht Kleegras fast überall, liefert mehr und besonders in trockenen Jahrgängen einen sicheren Ertrag als reine Grasarten. Andererseits läuft man bei Fütterung von Kleegras viel weniger Gefahr, daß die Tiere die Weiden anknabbeln, als bei reiner Kleefütterung. Weißflee ist überhaupt sehr ausdauernd und ist für Anlagen von Dauerweiden nebst obigen Gräsern besonders zu empfehlen.

Bei Neuanlagen von Weiden und Weiden ist es stets besser, die Kleegrasarten nicht auf den leeren Boden, d. h. nicht für sich allein, sondern in eine Überfrucht auszusäen, die ganz im Anfang möglichst reichlicher auf. Bei Neuanlagen von Weiden oder reiner Kleefütterung eignet sich die Sommergerste als Überfrucht am besten, besser als Weizen oder Roggen, denn sie wird

nicht so hoch und hat eine kürzere Wachstumsperiode, räumt daher den kleinen Futterpflanzen frühzeitiger das Feld als die anderen Getreidearten, so daß diese nach Überfrucht der Überfrucht bis zum Eintritt des Winters viel weniger zu leiden haben, als wenn die Überfrucht zu lange auf dem Felde stehenbleibt und die Entwicklung der jungen Kleegrasarten dadurch zu sehr hinaufhält, so daß diese zu schwach in den Winter kommen. Die Überfrucht wird zur gewöhnlichen Zeit ausgesät und nachdem diese angegangen und etwa zehn Zentimeter hoch gewachsen ist, wird das Kleegrasgemenge breitwüchsig eingegätet, leicht eingegätet und hierauf der Boden mit einer nur mittelschweren Walze angegedrückt. Wenn auch beim Einlegen der Samen hier und da ein Getreidepflanzen ausgesäen wird, hat dies gar nichts zu sagen. Die Überfrucht darf überhaupt nicht zu dicht gesät werden, weil sonst die später auskeimenden Futterpflanzen infolge Luft- und Lichtmangels darin ersticken würden, in nur dünn stehender Überfrucht ist dies nicht zu befürchten. Viehere hat andererseits die Aufgabe und den Vorteil, während der ersten Wachstumsperiode der Futterpflanzen den Boden leicht zu befeuchten, sie gegen Sonnenbrand und austrocknende Winde zu schützen und den Boden feucht und locker zu erhalten.

## Ostpreussische Holländer.

Während die ostpreussische Landwirtschaft durch die infelartige Abgeschnittenheit ihrer Heimatprovinz vom großen Vaterlande in einer besonders schwierigen Lage ist, hat sie doch auch in den letzten Jahren eine Reihe von Leistungen hervorgebracht, die des allerbährten Ruhes der ostpreussischen Landwirtschaft würdig sind. Dazu gehören besonders auch die Leistungen der zur Zucht in Ostpreußen des ostpreussisch-holländischen Viehwirtschafts, die nicht nur in Deutschland bewundernde Anerkennung gefunden haben. Selbst in amerikanischen Zeitschriften hat man diese Tiere abgebildet und ihre Abstammung nebst Leistungen mitgeteilt. Zwei dieser Kühe sind die „Peluside“ und die „Quappe“, die von der Bergwerksverwaltung Kallmied, wo der Herkunft aus der kleinen Erde gelangt wird, gezüchtet worden ist, vereinigt in sich Winter- und Sommervererblich. Sie hat



in ihrer Abkunft hervorragende Blutlinien aufzuweisen, unter anderen gehört die durch ihre ungewöhnlichen Mädelungen aufgefallene Kuh „Cueis“ zu ihren Vorfahrinnen. Sie wiegt etwa 13 Zentner, hat 157 Zentimeter Kumpfhöhe, eine Widerristhöhe von 135 Zentimetern, eine Streckhöhe von 135 Zentimetern, Rippenbreite 53 Zentimeter, Brustbreite 71 Zentimeter, Beckenbreite 33 Zentimeter. Der Kopf ist ziemlich lang, der Hals lang und dünn, der Rücken fest und ziemlich lang, die Klauen kräftig, die Beine nur mittelfest entwickelt. Das Euter ist mittelgroß und liegt eng am Bauch an. Die „Peluside“ hat bei einer Prüfung durch das deutsche Rinderleistungsbuch eine Jahresleistung von 11 372 Kilogramm Milch, mit vier Prozent Fett, also 455 Kilogramm Milchfett, gleich 1018 Pfund Butter erbracht. Die in derselben Güterdirektion Palmstein gezüchtete, das Winterkuh in ihrer Abkunft zweimal

führende „Quappe“ ist eine sehr große, schwere Kuh mit etwas breiten Hüften und mächtig entwickeltem Euter. Sie wog bei Beginn der amilischen Prüfung 772, beim Abschluß 850 Kilogramm, und erbrachte, in den vergangen Jahren stetig steigend, im letzten Jahre 14 708 Kilogramm Milch mit 3,92 Prozent Fett, gleich 577 Kilogramm Milchfett. Man rechnet sogar damit, da die Kuh erst acht Jahre alt ist und im vergangen Jahre wegen einer vorübergehenden Magenverengung nicht ganz auf ihre volle Leistung (an einzelnen Tagen über 60 Liter Milch) gekommen ist, daß sie sich vielleicht noch verbessern wird. Das sind Rekordleistungen, die in der Zeit auch auf das Ausland Einbruch machen müßten, denn diese Kühe stehen den besten amerikanischen in der Leistungsfähigkeit nicht mehr nach.

## RAT UND AUKUNFT.

Nr. 522. R. W. in B. Preisbezüge oder unverständliche Kartoffeln lassen sich jederzeit als Schweinefutter für das Frühjahr einlassen, und zwar auch in kleineren Mengen. Man hat eine entsprechend große Grube aus, klopft die Kartoffeln und stampft sie so fest ein, daß keine Luftspaltenräume zwischen ihnen bleiben. Dann wird die Grube, bei der man nur darauf achten muß, daß sie über dem Grundbohrerhand liegt, mit einer Schicht Erde leicht abgedeckt und nun befeuchtet eine Gießbe, daß sich die Kartoffeln nicht halten.

Nr. 523. R. W. in G. Es kommt vor, daß Samen von Oelfrüchten und Rer, die durch unweidmässige Lagerung unansehnlich geworden sind, dadurch „aufgehoben“ werden, daß man sie mit Ei bebringt und nun umschlägt. Solche großen Samen werden dadurch erkannt, daß man sie mit etwas Alkohol in einem Fläschchen schüttelt und dann Wasser zusetzt, welches sich daraus trüben.

Nr. 524. R. W. in B. Ungefährliche Rauschbitter bei den Säugern mit gleichzeitiger Anstauung von Eiter und Bildung von fruchtigen Verbindungen und Schorben sind ein Zeichen von Schmpfen. Er entsteht durch jugliche Säule und kaltes Trinkenwasser. Man reinigt die Rauschbitter leicht mehrere Male durch Waschen mit Wasser und setzt für Abhilfe der Entzündungsursachen, sonst können sich aus dem Schmpfen schwerere Krankheiten entwickeln.

* Berliner Schlachtwirtschaft, (Amtlicher Bericht.) Viehschlacht	10. 4. 8. 4.	10. 4. 8. 4.
1) Viehschlacht	51-52	48-50
2) Viehschlacht	48-50	46-48
3) Viehschlacht	47-49	42-45
4) Viehschlacht	47-49	44-47
5) Viehschlacht	41-42	39-40
6) Viehschlacht	36-38	36-38
7) Viehschlacht	34-41	32-38
8) Viehschlacht	30-35	27-31
9) Viehschlacht	24-28	21-26
10) Viehschlacht	20-23	19-20
11) Viehschlacht	45-48	42-46
12) Viehschlacht	38-43	36-40
13) Viehschlacht	35-44	33-40
14) Viehschlacht	72-80	68-76
15) Viehschlacht	90-78	88-73
16) Viehschlacht	40-36	38-33
17) Viehschlacht	55-59	52-56
18) Viehschlacht	49-54	45-51
19) Viehschlacht	43-45	45-46
20) Viehschlacht	44-46	45-46
21) Viehschlacht	43-45	44-46
22) Viehschlacht	42-44	41-45
23) Viehschlacht	38-41	38-41
24) Viehschlacht	40-41	40-41

Haarfarbe: 1657 Rinder, darunter 328 Ochsen, 435 Kühen, 894 Kälber und 1375 Fäulen, 3810 Schafe, zum Schlachtwahl direkt 543 Schafe, 9310 Schweine, zum Schlachtwahl direkt seit letztem Wechmarkt 981 Schweine, 10 Auslandschweine. Verkauf: Bei Rindern glatt, bei Kälbern lebhaft, bei Schafen sehr lebhaft, bei Schweinen glatt.

## Martyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl. 48. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Sie wurde brennend rot. Er ahnt, weshalb ist ihn gefragt habe, zitterte sie und machte sich mit einer Handarbeit zu schaffen. Da mußte sie ihm dann wenigstens nicht in die Augen sehen.

„Du darfst es natürlich alles wissen, wo ich mich herumgetrieben habe!“

Ein paar dicke Wollen, die er auf den weißen festen Zähnen hervorpresste, machten eine Pause nötig. Elisabeths ganzes Innere fieberde seinen Worten entgegen.

„Erst war ich im Krankenhaus und habe eine reichliche Operation bekommen, bei der es höchste Zeit war. Aber ich glaube, daß nichts weiter nachkommt.“ sagte er ohne jede Eile.

„Dann lief ich zu dem Landtagsabgeordneten Dan der, dessen Kind hat die Maul- und Klauenseuche.“

„Nein!“ schrie Elisabeth dazwischen.

„Doch! ... Warum nicht? ... Der Junge trank ungeschützte Milch aus einem sechsenwöchentlichen Stall... Da ist es weiter gegangen, denn verdammt, die Tränen standen ihr in den Augen.“

„Was er werden?“ Die Tränen standen ihr in den Augen. Sie verzog für die Minute ganz ihres eigenen Lebens.

„Nein! ... Das heißt, ich hoffe nicht... Ein freies Leben darf man niemals geben. Von dort weg bin ich dann nach Regenbad, aber die Kella hat mich am Tore in Ludwigslust abgehängt und gebeten, einen Sprung ins Herrenhaus zu machen. Anmännliche hat eine ganz geringfügige Verletzung an dem rechten Ellenbogen. Da hat die Minister Angst geföhnt. Erst zu wenig und jetzt zu viel. Aber für das Extreme hat die Kella immer etwas übrig gehabt. Den Mietwagen habe ich heimgeschickt, denn ihr Wagen ging ohnehin leer nach Regenbad. Und da sie sich um Innenwerke nicht zu sorgen brauchen, ist sie gleich mit-

genommen und hat ihren Mann im Hüttenort geholt. Von dort bin ich dann heim, die paar marmeladen Kinder hatte ich rasch absolviert. Bist du jetzt zufrieden?“

Ein brennendes Rot lag über ihrem erst so bleichen Gesicht. Sie schlug beide Hände vor das Gesicht und weinte. Weinte aus Scham und Reue und Mitleid mit ihm. So sehr hatte sie ihn erniedrigt. Und er war so gut... o, so gut und wußte nicht, wie schlecht sie war.

„Nun habe du einmal die Freundlichkeit“, sagte er ungehalten, „und erkläre mir, warum du weinst... Ich kann mir's ja denken. Komm, sei vernünftig, mein Häuschen“, lenkte er ein und zog sie auf seinen Schoß. „Ich habe dich ein bisschen zur Seite geföhrt die letzte Zeit... Sag nicht nein, Bess, ich weiß es selbst sehr gut. Aber im Grunde genommen ist doch mein ganzes Arbeiten und Schuppen nur für dich!“

„Du sollst nicht ähufeln!“ weinte sie auf. „Ich will ja gerne hungen. Ich hab's doch früher auch getan!“

„Und ich und die Hanna und der Chauffeur? Sollen wohl dabei mithalten... Was? ... Nein, mein Häuschen. Also du heißt ein, daß ich verdienen muß. Das, womit ich als Jungeselle verdiene, genügt nun selbstverständlich nicht mehr. Ich will haben, daß jedes Jahr vom Fische ausfließt... Ecco... Kannst du dir das nicht zusammenreimen, kleine Frau?“

„Meine Toilettenhaken haben ein Riesengelb verschlungen“, wandte sie kleinlaut ein.

„Im? Ist gar nicht einmal so arg. Ich habe mit mehr gerechnet. Schaff dir nun aber auch so nach und nach alles, was du brauchst. Dann reißt es nicht auf einmal ein solches Loch.“

Sie griff nach seiner freien Hand und drückte sie gegen ihre heiße Wange.

„Ich will sehen“, sprach er nachdenkend, „ob es sich nicht machen läßt, dich hin und wieder mitzunehmen. Aber du langweilst dich tödlich. Das weiß ich schon im vornherein. Und zumal jetzt im Winter erfährt du mir ja, wenn du jedesmal im Wagen warten mußt, bis ich zurückkomme!“

„Nein, Georg! Ich will nicht mit!“ wehrte sie.

„Das heißt ich nicht. Was? Du bist so regelmäßig für Gepatzergang alle Tage, das ist vollkommen normal für dich. Und nun geh zu Bett und schlaf die rote Wange. Dein Weinen heute war eigentlich nichts als Nervosität. Du fängst etwas frisch damit an.“

„Sie wäre zu gerne noch geblieben. Aber sie fürchtete sich vor sich selbst. Schließlich gefand sie ihm doch noch die Ursache ihrer Tränen und erzählte er den freudigen ihr davon. Also fester zu Bett.“

Am nächsten Abend kam Reichmann verstimmt und wortlos nach Hause.

Elisabeth umfing ihn nur umförmlich mit fast kindlicher Demut. Er sah kaum ein paar Wimpern und schob den Teller beiseite.

Als Hanna den Tisch abräumte, wollte Elisabeth sich beim Anstragen des Geschirrs bedürftig sein.

„Sie wurde rot und blaß und bot ein Bild erregener Bemirrung. Ihr Anblick wirkte wie das lebhafteste feischste Gemühen in Person. Kann er meine geheimsten Gedanken erlesen? ängstigte sie sich.“

„Barth Silbert gefahren bei dir?“ forderte Reichmann nach Barths Ausflucht und sah unabhängig in ihre Gesicht.

„Ja!“

„Die Hände legten sich, flüßesuchend, auf die Erde des großen Gefäßes.“

„Und?“ fragte er, beide Hände auf dem Rücken faltend. Sie sah ihn verständiglos an. Was wollte er mit dem „Und“?“

„Solch eine Schichtenpartie ist wohl schöner und amüsanter als eine mit mir? ... Wie?“

„Georg,“ hat sie erschöpfend und wirkte die Tränen hinab. „Es wäre zum mindesten am Abgesehen sein, daß du mir gegenüber eine Ermahnung gemacht hättest“, fuhr es fort. „Ich müßte es erst von Silbert erfahren. Was ich davon denken soll, weiß ich nicht. Ich will nicht hoffen, daß das öfter vorkommt!“

(Fortsetzung folgt)

# Annaburger Zeitung

## Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.  
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.

Bestellungen nehmen alle Postämter und die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Ergauerstr. 9, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 50 Goldpfennig einschließlich Anzeiger, Schreiner und absetzbarer Satz mit Aufschlag.  
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburggebäude.

Nr. 44.

Dienstag, den 14. April 1931.

34. Jahrg.

### Der Kampf um die Krone.

Wenn Mesphithophiles im Urteil von Goethes „Faust“ den lustigen Trindübeln in Anbacht Keller erzählt, er und sein Begleiter kämen „aus Spanien, wo nachts so viele Vieder gelungen werden, als Sterne am Himmel stehen“, so ist ja das eben ein Schwundel wie es eine Zeichnung ist, wenn man sich aus Vicens „Carmen“ eben ein Bild von Spanien macht. Die politischen Vieder jedenfalls, die man heute in diesem Lande „singt“, sind sehr wenig poetisch, mögen aber vor allem den dortigen Trägern des monarchischen Gedankens recht nuerfichtlich in die Ohren flingen, vor allem natürlich dem König Alfons XIII. selbst. Denn das Ergebnis auf dem Wege, der dieses Land aus der Diktatur des Generals Primo de Rivera und seiner Nachfolger herauszuführen soll, die Wahlen zunächst einmal für die Kommunen, haben einen Sieg des Republikanismus besonders in den Provinzialhauptstädten gebracht, und wie weit dieses Resultat noch durch die Wahlergebnisse in den kleineren Landgemeinden unterfrisiert oder fortgesetzt wird, ändert doch nur wenig an dem Charakteristischem dieser ersten Volksbefragung, der dann die Wahlen zu den Provinzialvertretungen und schließlich zum Parlament selbst folgen — sollen.

Eine Art politischer Generalprobe also waren diese Kommunalwahlen und bei ihnen fanden sich hauptsächlich, meist sogar nur die Monarchisten und Republikaner einander gegenüber. Für und gegen die Monarchie das war auch die Parole bei der Wahlpropaganda und sogar die Regierung selbst hat dafür gesorgt, daß die Volksbefragung, der „Volksentscheid“ möglichst unparteiisch gestaltet wurde. Denn jeder, der ohne triftigen Grund sich der Stimme hätte enthalten wollen, wurde von der Regierung schon vor der Wahl darauf aufmerksam gemacht, daß den Gesetzen gemäß die Wahlpflicht besteht und Wahlverweigerung eine Sonderbestrafung nach sich zieht. Und wer als Beamter seiner Wahlpflicht nicht nachkommt, wird durch Veröffentlichung seines Namens und — Gehaltsabzüge neben förmlichen Sühnemaßnahmen in seinem Berufsamt bestraft! Daher mußte dies zu einer Wahl führen, deren Ergebnis nicht durch die wohl übliche Wahlenthaltung unklar oder zweideutig gemacht werden könnte. Man darf wohl daran erinnern, daß die Beschränkung der Rechte, die dem künftigen Parlament auferlegt werden sollte, von den spanischen Parteien der Linken und der Mitte durch Proklamierung der Wahlenthaltung beantwortet und — natürlich jeden Tag — verifiziert worden ist. Außerdem fand bei König niemanden, der bei dieser Einschränkung der Rechte und der Entscheidung des später zu wählenden Parlamentes das Amt des Ministerpräsidenten übernehmen wollte. Sterin wenigstens mußte Alfons XIII. nachgeben, ferner auch noch darin, daß die Wahlpropaganda und die Kommunalwahlen selbst in aller Freiheit vor sich gehen sollten.

Zeit dem Staatsrecht Primo de Rivera im Jahre 1923 waren die spanischen Wahlen die ersten, die überhaupt stattgefunden haben. Und darum erschienen ihre Ergebnisse noch schärfer als Volksurteil über die Frage: Monarchie oder Republik. Über 100 000 Gemeinden und Stadträte waren zu wählen; davon wurden aber schon vor dem Wahltag über 12 000 Kandidaten überall dort als gewählt erklärt, wo Gegenkandidaten nicht aufgestellt worden waren. Zu neun Zehnteln waren dies allerdings Anhänger des Monarchismus, des Königs und seiner Regierung, die gegenwärtig noch von Romanos, einem Vertreter der gemäßigten konstitutionellen Mitte, geleitet wird. Aber die Linke war auch dadurch in großer Stärke beim Wahlgang aufgetreten und in die Wahl gegangen, als die Sozialisten und die Bürgerlichen Republikaner nicht getrennt marschierten, sondern ein einziges Wahlbündnis miteinander geschlossen hat, und schließlich erzielte die Antimonarchischen des antimonarchischen Blocks noch dadurch eine erhebliche Förderung, daß die großen Mächte Spaniens fast durchweg mit den republikanischen, zum mindesten mit dem konstitutionellen Gedanken sympathisieren und sich vor den Wahlen im Kampf gegen den Halb-Absolutismus der Krone auch kaum noch Schranken setzen ließen.

Ob nun diese ersten Wahlen politische Folgen schwerwiegender, für den König und das Königtum verhängnisvoller Art haben werden, kann man im Augenblick wohl kaum übersehen und ist auch nicht sehr wahrscheinlich trotz des großen Sieges des Republikanismus. Ganz so machig, wie man dies jetzt namentlich in den französischen Zeitungen liest, ist der Thron Alfons XIII. doch nicht; aber Frankreich im allgemeinen und Paris im besonderen war und ist ja das Zufluchtsland der zahlreichsten aus Spanien

herübergekommenen politischen Flüchtlinge und da ist bei den Pariser Zeitungen die künftige Republik als Wunsch „der Vater des Gedankens“. Es ist doch erst vor kurzem wieder der Krone gelungen, einen überaus gefährlichen Luftstand so ruhig und in einer Art Niederzuschlagen, die für sie die „Revolutionstendenz“ auf der Gegenseite nicht gerade sehr ruhmvoll war. Was aber endgültig zu Ende sein dürfte, ist jene Halb-Absolutismus, den die Diktatur Primo de Rivera und — allerdings schon recht erschütterter — hinterlassen hat. Wie der bestig entbrannte Kampf auf jetzt konstitutionell-parlamentarischem Boden enden wird, vermag der Außenstehende auch heute noch nach dem Ergebnis dieser Wahl, kaum zu sagen. Das eine steht jedenfalls fest: im spanischen Volk hat sich im Laufe der letzten Jahre eine tiefe Wandlung nach der demokratisch-republikanischen Seite hin vollzogen und König Alfons muß um seine Krone kämpfen. Aber die innenpolitische Entwicklung Spaniens hat sich ja schon immer in so festem Kreuz- und Querdrängen vollzogen, daß Überraschungen alles andere als ausgeschlossen sind.

### Das Zollabkommen vor dem Tribunal

Der Völkerverbund soll die Rechtsgrundlage prüfen. Das „gefährliche“ deutsch-österreichische Zollabkommen ist nun vor das Tribunal des Völkerverbundes geschleppt worden. Gemäß seiner Anhängigkeit im Unterhaus hat der englische Außenminister Henderson eine Prüfung des Abkommens selbst herbeigeführt. In der Begründung seines Antrages allerdings hat er im Hintergrund und betont vorwiegend, daß in einigen Ländern Zweifel an der Übereinstimmung des Abkommens mit dem Genfer Protokoll von 1922 entstanden seien, ohne daß sich die englische Regierung in dieser Sache diese Zweifel selbst zu eigen macht. Deutschland und Österreich brauchen, wie es Außenminister Dr. Curtius schon mehrfach ausgesprochen hat, diese Prüfung nicht zu scheuen, und es kann gar kein Zweifel bestehen, daß der Spruch des Völkerverbundes, wenn er überhaupt noch Anspruch auf Über- und Unparteilichkeit haben will, lauten muß: Wir finden keine Schuld an ihm! Feindlich laun von dem Entschieden nur Frankreich berührt werden, das der eigentlich Urheber des Fehlschlusses gegen den Zollpakt ist. Offenlich merkt man, der Völkerverbund klar, daß es nicht mehr möglich ist, seine Rate in jeden europäischen Hof zu stecken, um darin eine Vernehmung seiner „Sicherheits“ zu wittern.

### Die englische Note.

Der englische Außenminister Henderson hat an den Generalsekretär des Völkerverbundes die Rechtsfrage der Übereinstimmung des deutschen Zollabkommens mit den Bestimmungen des Protokolls von 1922 auf die

Tagesordnung der Waiatung des Völkerverbundes zu setzen. Die Note ist ein nimmt keinen Bezug auf irgendwelche Rechte des pakties. Sie ist nicht von Henderson selbst, sondern höheren Beamten des Foreign Office unterzeichnet. Diese Note war hier bereits seit längerer Zeit ein Die Verwertung des Entschlusses wird in streifen darauf zurückgeführt, daß die englische

die amtliche deutsche Stellungnahme und die Auswirkungen des deutsch-österreichischen Abkommens in den übrigen Ländern, die seit längerem ganz allg. gemeine, an seinen Artikel des Zollabkommens Form des Antrages soll es dem Völkerverbund möglich werden, auf der Waiatung die Angelegenheit durch Einsetzung eines Juristenausschusses engeren Ausschusses der Völkerverbundes — zu bei daß die Einholung eines Rechtsgutachtens beim nalen Saager Gerichtshof notwendig wäre.

Der Generalsekretär des Völkerverbundes übertraf der englischen Regierung förmlichen Mitglieder des Völkerverbundes zur Kenntnisnahme.

### Propagandareisender für Abrüstung

Der Generalsekretär des Völkerverbundes Drummond, ist in dieser Woche die seit längerem gegebene Reise nach Rom und Berlin an deutschen und der italienischen Regierung eine unmittelbare Mitteilung über die gegenwärtig vor dem Völkerverbund stehenden internationalen politischen Fragen aufzunehmen. Der Generalsekretär begibt sich zunächst nach Rom und wird am 22. April zu mehrtägigem Besuch in Berlin eintreffen. Es kann als feststehend angesehen werden, daß der Besuch des Generalsekretärs Drummond in Berlin und Rom in erster Linie der

Erörterung der Abrüstungsfrage gilt, da die bisherigen diplomatischen Verhandlungen zur Vor-

bereitung der Abrüstungskonferenz einen wenig befriedigenden Verlauf genommen haben. Durch die neu, jetzt ersten Schwierigkeiten in den

italienisch-französischen Flottenverhandlungen ist die bisher für die Abrüstungskonferenz bereits als geneigt angelegene Flottenfrage von neuem in den Vordergrund getreten. In der Frage der Wahl des Präsidenten konnten die bisherigen Gegenstände nicht überörtet werden. Aber die sachlichen Grundlagen der Konferenzarbeiten bestehen nach wie vor die allergrößten Segenheiten.

Die deutsche Regierung lehnt die Versuche, den von dem „Vorberetenden Abrüstungsausschuss“ ausgearbeiteten Abkommensentwurf als alleinige Grundlage der Konferenzarbeiten zu erklären, als unzulässig ab und hat ihren bisherigen Standpunkt aufrechterhalten, daß dieser Abkommensentwurf durch die Mischelung jeder direkten Herabsetzung der Rüstungen in seiner Weise eine Lösung des Abrüstungsproblems bedeutet. Diese Frage soll nimmert während des Besuches des Generalsekretärs des Völkerverbundes in Rom und Berlin erörtert werden.

### Für und wider das Volksbegehren.

Entwungen in Wien bis jetzt 129 399. In Graz-Berlin haben sich am Sonntag, am fünften Tage der Entzagsfrist zum Volksbegehren für die Auflösung des Preussischen Landtages, insgesamt 50 406 Personen eingetragen. Beim Volksbegehren „Freiheitsgesetz“ im Oktober 1929 wurden am fünften Tage, ebenfalls an einem Sonntag, 25 834 Stimmen abgegeben.

Düßelberg spricht in Rudolfsbad. In einer Stadtteilversammlung sprach Oberleitnant Düßelberg über das Volksbegehren. Es müssten die nationalen Vorbedingungen für die schicksalssicheren Entscheidungen geschaffen werden, durch die Landtagswahl in Preußen, nämlich für die Auflösung der Rüstungskonferenz, die Abrüstungskonferenz in Genf und die Reichspräsidentenwahl. Neben Reichsregierung müsse auch die preussische unbedingt national werden. Die Landtagswahl dürfte keinesfalls mit der Reichspräsidentenwahl zusammenfallen. Wiedereröffnung der Reichstages des deutschen Volkes und Erziehung der Jugend zur Wehrhaftigkeit seien erste Erfordernisse.

### Meuternde Truppen in Portugal.

Kanonensboote vor Madeira. Während man in Spanien in den Wahlen teil den Kampf um Verfassung und Regierung ausficht, haben die unruhigen portugiesischen Truppen schärfere

Maßnahmen vor sich genommen. Die meuternden Truppen sind überall zusammengebrochen. Die meuternden Truppen patrouillieren in den Städten. Der bekannte Flieger von größeren Städten Weichte Regierung zu werben. Bei dieser kommandant des Fliegerregiments in nisterium den Befehl, Trago zu Befehl nachzukommen, schloß seinem Weiterflug an. Die meuternden Truppen in Madeira

besteht die Bildung eines Kanonensbootes vor Madeira. Sie haben das vor Madeira Kanonensboot „Bo“ aufgefördert, sich der an anzuschließen, ohne jedoch bis dahin. Bedingungen, daß das vor Kanonensboot „Zamao“ zu den Aufschiff, entsprechen angeblich nicht

Mo d a d e der Insel dort die beabsichtigt sein, die britische Wehreten. Der britische Konflikt soll gebeten worden sein, zwischen g in Sifabon zu verhandeln.

### der spanischen Wahlen.

Was wird König Alfons tun? Der Ausfall der spanischen Gemeindevahlen zeigt einen republikanischen Aufschwung, der ziemlich überraschend kam. Das spanische Volk ist ja seiner politischen Grundbeinstellung nach durchaus monarchisch gesinnt, und wenn es bei den jetzigen Wahlen eine republikanische Bestimmung zur Schau trägt, so geht man wohl nicht fehl in der Annahme, daß dies mehr einen Rückschlag gegen die Überstepuna der Diktatur Primo de

